

Sinnvoll berühren

Der Tastsinn.

Der Tastsinn ist das Fundament für eine gute Entwicklung. Er entwickelt sich bereits ab der achten Schwangerschaftswoche und bleibt ein Leben lang von großer Bedeutung.

Das Organ

Das Organ des Tastsinns ist die Haut. Bei Erwachsenen ist sie etwa 1,5 bis 2 qm groß und kann bis zu 10 kg wiegen. Als größtes unserer Sinnesorgane schützt sie uns nicht nur vor äußeren Einflüssen, sondern vermittelt uns auch Eindrücke von der Außenwelt.

Die Haut besteht aus drei Schichten: Der

Ober-, Leder- und Unterhaut. Auf diese Schichten verteilt befinden sich verschiedene Sinneszellen (s. Abb. 1 1-5). Sie vermitteln uns Eindrücke wie Druck, Berührung, Vibration, Temperatur und auch Schmerzen.

Sinnespflege

Jede **Berührung** zwischen mir und dem Kind ist Pflege des Tastsinns. Dabei kommt es auf das Wie der Berührung an. Das Kind nimmt wahr, ob ich innerlich dabei bin oder ob es äußerliche, gedankenverlorene, oder routinemäßige Berührungen sind. Der Heilpädagoge Henning Köhler nennt die richtige Qualität für den

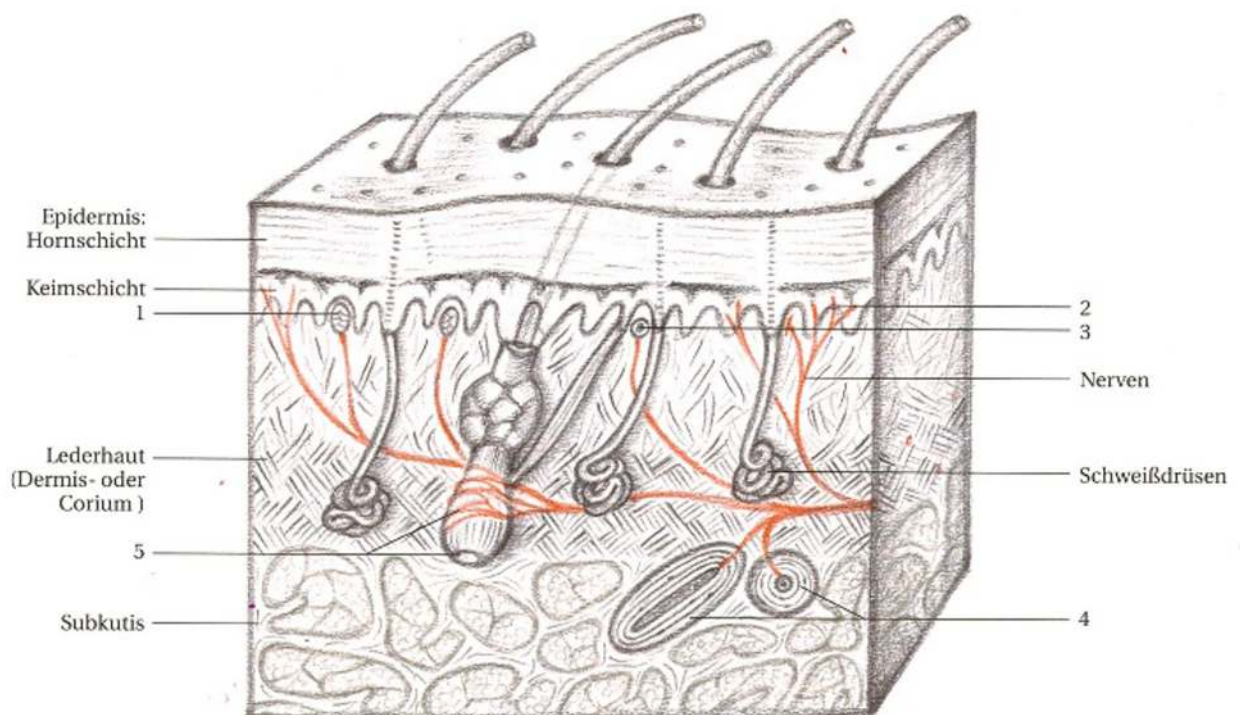


Abbildung 1: Die Haut.

Aus Morphologie des menschlichen Organismus, Rohen 2000

Tastsinn *sanfte Bestimmtheit*. Jedes Kind genießt eine unterschiedlich feste Berührung. Dafür muss ein Fingerspitzengefühl entwickelt werden. Die sanfte Bestimmtheit mit innerer Anteilnahme kann als Ideal für die Berührung des Kindes gesehen werden.

Im Kleinkindalter sind das Anfassen, Streicheln und Massieren, das Baden, Wickeln und Eincremen sowie die Art der Kleidung Mittel zur Pflege des Tastsinns. Säuglinge werden gepuckt, also fest gewickelt, damit sie sich selbst gut spüren können.

Für Kinder wird auch zunehmend bedeutsam, mit welchen **Materialien** sie in Berührung kommen. Erhält der Tastsinn immer wieder den gleichen gläsernen Eindruck des Smartphones bzw. Tablets oder kann er an Stöcken, Steinen, Wasser, Sand, Teig und vielem mehr begreifen, was hart, rau, glatt, sanft, schmiegsam, etc. bedeutet?



Zur Pflege des Tastsinns im Kindesalter benötigt es vielfältige Eindrücke, die das Kind regelmäßig bekommt. Es braucht dafür Zeit, Ruhe und Wiederholung.

Seelische Ebene

Durch die gesunde Entwicklung des Tastsinns in der leiblichen Entwicklung der

ersten sieben Jahre bilden sich die Voraussetzungen für eine gesunde seelische Entwicklung. Der Tastsinn vermittelt uns unser Daseinsgefühl. Er grenzt uns von unserer Umwelt ab, ohne ihn wären wir wie ein Tropfen Wasser im Meer. Er ist die Grundlage für ein Erleben und Unterscheiden von „Ich“ und „Du“.

Ein wichtiges Tastsinnerlebnis kann die Geburt sein. Wie dieser Vorgang abläuft, kann unser weiteres Leben prägen. War die Geburt sehr schnell oder sehr langwierig, oder musste man mir raushelfen? Und wie hat meine Mutter die Geburt erlebt? Diese Fragen können Anstoß für wichtige Überlegungen sein.

Ab der Geburt muss der Säugling lernen, sich als eigenständiges Ganzes zu fühlen. Durch die Erfahrung von Grenzen, durch Berührung von Erwachsenen oder durch eigenständiges Ertasten und Erfühlen. Jede Berührung durch andere sorgt beim Kleinstkind für das nötige Urvertrauen, der Welt zu begegnen.

Tastsinnerleben kann mir Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, genauso wie Schmerzen und Grenzüberschreitung. Der Tastsinn ermöglicht es uns, sich einerseits von der Umwelt abzugrenzen und sich andererseits zu öffnen.

Mögliche Beobachtungen und Auffälligkeiten

Allgemein kann man sagen, liegen Störungen des Tastsinns dann vor, wenn das Körperbewusstsein nicht gut ausgebildet ist, keine Selbstwahrnehmung und damit auch mangelndes Selbstbewusstsein vorhanden ist. Die seelische Reaktion drückt sich in Angst, Unsicherheit und Ungeschicklichkeit durch das mangelnde Urvertrauen aus.

Durch fehlende Grenzerfahrungen fühlt sich das Kind schutzlos und ohne Hülle in der Welt. Weitere Folgen können Distanzlosigkeit, Zerstörungslust und häufige Raufereien oder auch eine Schmerzunempfindlichkeit sein. Das hängt davon ab, ob es sich um eine starke Empfindlichkeit oder zu wenig „Tastsinnfutter“ handelt. Bei mangelnden Tasterfahrung sind Erscheinungen wie Daumenlutschen, Nägelnkauen, häufiges Hinfallen oder Anstoßen zu beobachten.

Die folgenden Fragen können wir uns als Eltern stellen, um unserem eigenen Tastsinn auf die Spur zu kommen. Als wichtigste Begleiter unserer Kinder leben wir häufig bewusst wie unbewusst unsere individuellen Besonderheiten vor. Sie dienen auch der Einschätzung des eigenen Kindes.

Traue ich mich, auf die Welt zuzugehen oder habe ich Berührungssängste?

Bin ich eventuell forscht und spüre häufig die Grenzen anderer nicht?

Fühle ich mich wohl in meiner Haut? Wenn ja oder nein, warum?

Wie war meine Geburt?

Vor welchen Dingen verspüre ich Ekel?

Fühle ich mich in der Natur wohl?

Wie berühre ich andere?

Mit welcher inneren Haltung berühre ich mein Kind?

Anregungen für den Alltag

Beim **Barfuß Laufen**, besonders im Sommer auf Gras, im Sand, auf Steinen, im Wasser etc., aber auch zuhause oder in

der Kita wird einerseits die Fußmuskulatur und der gesamte Bewegungsapparat geschult, was zu einem gesunden Gangbild beiträgt. Andererseits wird der Tastsinn weit weg vom Kopf und unserer Gedankenwelt angesprochen. Das kann über die Zeit zur Entspannung in der Art beitragen, wie man der Welt begegnet.



Ob ausgiebig mit Öl oder Cremes, oder aber in einem kurzen Moment im Alltag auch über der Kleidung; **Massagen** sind eine schöne Möglichkeit, den Tastsinn des Kindes anzusprechen und dabei vor allem auch die Bindung zueinander zu stärken. Sie sorgen für Entspannung und innere Ruhe.

Auch **Fußbäder** können hier anknüpfen. Dazu kann eine Schüssel mit warmem Wasser gefüllt werden. Murmeln, Steine, Muscheln oder andere gesammelte Materialien eignen sich fürs Spiel im Wasser. Anschließend werden die Füße gemeinsam abgetrocknet und danach pflegend mit einer Creme oder einem Öl eingeschmiert.

Die **achtsame Berührung**, also die innere Anteilnahme beim Berühren, spielt besonders bei der täglichen Pflege eine zentrale Rolle in der Tastsinnentwicklung.



Ungewöhnliche Kleinkinder und ihre heilpädagogische Förderung. Von der Geburt bis zur Einschulung. Benita Quadflieg-v. Vegesack (1998). Stuttgart: edition tertium

Bei **Waldspaziergängen** oder kleinen **Bachwanderungen** hat das Kind die Möglichkeit, vielerlei Tastsinnerfahrung zu machen, die im Alltag normalerweise nicht möglich wären. Wasser, Laub, Rinde, Holz, von jung und frisch bis alt und trocken, nass, feucht oder mit Moos bewachsen, Pilze, Steine, Eicheln, Kastanien und andere Nüsse. All diese Gegenstände und die damit verbundenen Qualitäten wollen vom Kind erfahren, berührt und begriffen werden.

Literatur und weiteres

Vor allem Sinne. Praxisbuch Frühförderung. Claudia Grah-Wittich, Stefan Krauch, Annika Kern & Christian Forss (2024). Verlag Freies Geistesleben

Nähe: Die unterkuschelte Gesellschaft. Artikel in der taz vom 30.03.2016, verfügbar unter: <https://taz.de/!5296607/>

Homo Hapticus. Warum wir ohne Tastsinn nicht leben können. Martin Grunwald (2017). München: Droemer Verlag

Sinnes-Welten. Die Sinne entwickeln, Wahrnehmung schulen, mit Freude lernen. Wolfgang-M. Auer (2007). München: Kösel Verlag

Von ängstlichen, traurigen und unruhigen Kindern. Henning Köhler (9. Auflage 2019). Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben